

documenta archiv kassel

Masterthesis WS 2013/14 | Philipp Maaß

RWTH Aachen | Lehrstuhl für Baukonstruktion

betreut von: Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hartwig N. Schneider
Prof. Dipl.-Ing. Architekt Uwe Schröder
Dipl.-Ing. Florian Hoogen | Dipl.-Ing. Christian Schätzke

Die *documenta* Kassel sucht nach einem Gebäude, indem Kunst archiviert werden kann und dass in der documenta-freien Zeit als Anlaufstelle dient.

Zu Beginn der Aufgabe galt es zu hinterfragen, ob das neue documenta Archiv eine "Schatzkammer" oder ein "Schaufenster" sein soll? Titel wie "Das Gedächtnis der Stadt" und "Die Stadt als Archiv" wurden diskutiert. Wie kann ein Gebäude die documenta repräsentieren? Was ist ein Kunst-Archiv?

Zudem soll ein vielfältiges Raumprogramm umgesetzt werden: ein Archiv, eine Bibliothek, Büros, Flächen für Veranstaltungen sowie Ausstellungen und die "artists in residence", Künstlerwohnungen und -ateliers für Stipendiaten.

Entstanden ist ein Konzept mit dem Titel "Silo".

In einem Silo wird Materie umgewandelt – das Silo wird von oben befüllt, unten wird etwas Verwandertes entnommen. Das documenta Archiv gliedert sich also von oben nach unten: Archiv – Bibliothek – Büros – Foyer – im Untergeschoss werden dann die Funktionen Veranstaltung und Ausstellung aufgenommen. Hier befinden sich auch die Künstlerwohnungen mit Ateliers.

Das Wissen um die Kunst, die archivierte Kunst, Kataloge und Literatur befüllen das documenta Archiv von oben. Nun sickert das Wissen langsam nach unten durch und wird in der Bibliothek zugänglich. Hier kann der Interessierte Wissen aufnehmen. Die Verwaltung im 1.OG dient auch als Anlaufstelle für Interessierte, als Ausgabe der

Bibliothek und bietet Raum für Besprechungen. Der strenge, vertikale Kern leitet sehr direkt von Geschoss zu Geschoss. Der quadratische Silo-Grundriss weist eine nicht determinierte Struktur auf. Das Foyer ist betont unmöbliert belassen. Der Besucher wird über einen großen Luftraum zur Treppe ins Untergeschoss gelockt.

Das Kunst-Wissen ist bis hierher durchgesickert und entfaltet sich unterhalb des Silos in Veranstaltungen, Ausstellungen und vor allem in den Ateliers der Künstler. Die artists in residence setzen ihr gesammeltes Kunst-Wissen für neue Kunstwerke ein. Die Ateliers können über die große Glasfassade geöffnet werden und erweitern somit die Ausstellungsfläche. Die Erschließung des Untergeschosses erfolgt über zwei Treppen, eine Treppe im Foyer sowie eine Treppe im Aussenraum. Diese dient zum einen der getrennten Erschließung von Künstlerwohnungen und Archiv – aber auch einem spannenden, anderen Weg ins Gebäude während beispielsweise einer Vernissage.

Das Silo bleibt auch in seiner Konstruktion konsequent. Das Tragwerk ist außenliegend, Stützen und Balken sind vorgefertigte Elemente aus Stahlbeton. Die Decken und der aussteifende Kern werden aus Ortbeton gefertigt.

Die Anmutung des Entwurfs ist roh. Das Gebäude steht bewusst auf einem steinernen Platz. Der öffentliche Raum befindet sich im Untergeschoss. Die städtebauliche Einordnung bildet keinen atmosphärischen Platz aus. Das Gebäude weckt aber Neugierde. Das hohe, offene Foyer, der tiefe Hof mit Blick in den Künstler-Patio, die sich nach oben schließende Fassade.